

baccara**EXTRA**

Die leidenschaftlichsten Liebesromane der Welt

CLASSICS

**JETZT
500 SEITEN
LESEVERGNÜGEN!**

Liebe an Bord
Ein heißes Geständnis
Für eine Nacht voller Leidenschaft ...
Verlockende Gefühle

4 Romane

*Anne McAllister, Amy Jo Cousins, Sara
Orwig, Dixie Browning*

BACCARA EXTRA BAND 19

IMPRESSUM

BACCARA EXTRA erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag
Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Ralf Markmeier
Leitung: Miran Bilic (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© Neuauflage in der Reihe BACCARA EXTRA
Band 19 - 2019 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

- © 2002 by Barbara Schenck
Originaltitel: „A Cowboy’s Pursuit“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Ingrid Kasper-Mayland
Deutsche Erstausgabe 2003 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe BACCARA, Band 1253
- © 2004 by Amy Jo Albinak
Originaltitel: „At Your Service“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Johannes Heitmann
Deutsche Erstausgabe 2004 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe BACCARA, Band 1305
- © 2011 by Sara Orwig
Originaltitel: „A Lone Star Love Affair“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Christian Trautmann
Deutsche Erstausgabe 2014 by Harlequin Enterprises GmbH,
in der Reihe BACCARA, Band 1813
- © 2002 by Harlequin Books S. A.
Originaltitel: „The Millionaire’s Pregnant Bride“
erschienen bei: Silhouette Books, Toronto
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Roswitha Enright
Deutsche Erstausgabe 2004 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe BACCARA, Band 1302

Abbildungen: Harlequin Books S. A., alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 06/2019 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](#), Pößneck

ISBN 9783733725976

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

Anne McAllister

Liebe an Bord

1. KAPITEL

Artie Gilliam saß im Wohnzimmer in seinem Fernsehsessel und machte ein Nickerchen. Er wurde durch das laute Zufallen der Hintertür geweckt. Überrascht warf er einen Blick auf seine Armbanduhr, als er schwere Schritte hörte.

„Ist es nicht ein bisschen früh für die Mittagspause?“, fragte er Jace Tucker, der am Türpfosten lehnte und ihn anstarrte. „Oder ist meine Uhr stehen geblieben?“ Artie hoffte, dass das nicht passiert war. Denn er hing an der Uhr, weil sie ein Andenken an seinen Vater war, der sie ihm nach dem Ersten Weltkrieg geschenkt hatte. Artie war inzwischen neunzig Jahre alt, und er hoffte, dass diese Uhr ihn überleben würde.

„Ich bin nicht zum Lunch gekommen“, knurrte Jace. Wütend marschierte er quer durch den Raum. „Sie ist zurückgekommen.“

„Ah, sie ist zurück.“ Artie musste nicht fragen, wen Jace meinte. Denn für Jace Tucker gab es nur eine Frau auf der Welt, und das war Celie O'Meara. Nicht, dass er das irgendjemandem verraten hätte, aber Artie wusste es.

Obwohl Jace ein sehr gut aussehender junger Mann war, der jeder Frau den Kopf verdrehen konnte, wenn er es darauf anlegte, schien er augenblicklich kein Interesse an neuen Eroberungen zu haben. Jace war der einzige Mann, den Artie kannte, der so viel Chancen bei Frauen hatte und sich trotzdem wahrscheinlich die Liebe seines Lebens durch eigene Dummheit und seinen Stolz vermässeln würde. Artie kannte sich da aus. Schließlich hatte er vor rund sechzig Jahren Ähnliches mitgemacht. Er schüttelte den Kopf.

Jace missverstand Arties Geste und erklärte kurz angebunden: „Celie ist wieder da.“

„Ah, wie schön“, bemerkte Artie lächelnd.

„Hm“, antwortete Jace und begann nervös auf und ab zu laufen.

Wenn dieser Narr so weitermacht, ist dieser Teppich bald kaputt, dachte Artie. „Ich hatte angenommen, du würdest dich über die Rückkehr der jungen Dame freuen?“

Jace hatte nichts gesagt, was darauf hindeutete. Doch jeden Abend, wenn er von seiner Arbeit mit den Pferden seines Freundes Taggart zurückkehrte, hatte er Artie gefragt, ob er nichts von den Mearas gehört habe, denn die ganze Familie war nach Hawaii geflogen, um die Hochzeit von Celies Schwester Polly mit dem Schauspieler Sloan Gallagher zu feiern.

Artie war immer noch ein wenig traurig, dass er nicht mitfeiern konnte. Doch letzten Winter war er sehr krank gewesen, und der Arzt hatte ihm dringend von diesem langen anstrengenden Flug abgeraten. Sein einziger Trost war, dass die Mearas ihn, Artie, ständig telefonisch auf dem Laufenden hielten. Sie berichteten ihm haarklein alles über die tolle Strandparty, an der die gesamte Filmcrew teilgenommen hatte. Joyce, Celies Mutter, das glückliche Brautpaar, Sara, Pollys älteste Tochter, und auch Celie hatten mit ihm gesprochen. Und Artie wiederum erzählte Jace jeden Abend das Neuste.

„Hat Celie es tatsächlich geschafft, sich von den tollen Kerlen am Strand loszureißen, um mit dir zu telefonieren? Sicher wollte sie nur hören, ob du noch unter den Lebenden weilst“, hatte Jace bissig bemerkt.

Artie hatte sich ein Grinsen nicht verkneifen können, und ignorierte diese giftige Bemerkung. „Sie ist wirklich ein Goldschatz“, hatte er stattdessen diplomatisch erwidert.

Jace hatte ihn nur wütend angestarrt, so wie er es auch jetzt tat. Er hatte die Hände tief in die Hosentaschen geschoben und wippte unruhig auf den Absätzen seiner abgetragenen Cowboystiefeln auf und ab.

„Ich nehme an, du freust dich, Celie wieder zu sehen?“

„Ja, aber nur, wenn sie wieder zur Vernunft gekommen ist“, antwortete Jace mit finsterner Miene.

„Was ist eigentlich los, Jace? Hat sie auf Sloans Hochzeit etwas angestellt?“

Jeder in Elmer wusste, dass sich Celie unsterblich in den Schauspieler Sloan Gallagher verliebt hatte, einen berühmten Cowboydarsteller. Das hielt viele Jahre an. Als im letzten Februar auf der großen Junggesellenauktion in Elmer ein Wochenende in Hollywood mit ihm ersteigert werden konnte, setzte Celie ihre gesamten Ersparnisse ein, um ihren Traum zu verwirklichen. Nach diesem Wochenende erzählte sie zwar nur Gutes über Sloan, doch ihre Gefühle für ihn hatten sich gewandelt. Sie mochte ihn immer noch sehr, aber mehr wie einen Bruder.

Zum Glück war es so, denn Sloan hatte sich in Polly, ihre Schwester verliebt. Diese Situation hätte für die Familie ziemlich schwierig werden können. Doch anscheinend war alles undramatisch abgelaufen. Wie Artie wusste, hatte Celie begeistert zugestimmt, als ihre Schwester Polly und Sloan sie baten, ihre Trauzeugin zu sein.

„Sie hat sich auf der Hochzeit doch gut benommen?“, fragte Artie besorgt.

„Vermutlich.“ Jace war ans Fenster getreten und rieb sich die verspannten Nackenmuskeln.

Er sieht aus wie ein Stier, der sich gleich zum Kampf in die Arena stürzen will, schoss es Artie durch den Kopf. „Sie hat doch wohl nicht wieder ein Auge auf Matt Williams geworfen?“

Matt hatte Celie kurz vor zehn Jahren vor der Trauung sitzen lassen. Vielleicht hätte sie das weniger getroffen, wenn sie nicht so jung gewesen wäre. Dass ihre erste große Liebe derart mit Füßen getreten worden war, hatte sie so verletzt, dass sie sich mehrere Jahre lang nicht mehr für Männer interessiert hatte. Ihr Vertrauen war aufs Tiefste erschüttert worden. Sie hatte sich völlig zurückgezogen und nur noch von Sloan Gallagher geträumt. Soweit Artie wusste, hatte sie sich nach der geplatzten Hochzeit mit keinem Mann mehr getroffen. Seiner Meinung nach war dieser Rückzug falsch. Wenn er so enttäuscht worden wäre, hätte er an ihrer Stelle genau das Gegenteil getan, um diesen Reifall so schnell wie möglich zu vergessen. Er hoffte inständig, dass Celie jetzt, wo ihr Schwarm in festen Händen war, nicht wieder anfing, an Matt Williams zu denken.

„Das wäre ja nicht das Schlimmste“, knurrte Jace.

„Seit wann bist du denn ein Fan von Matt Williams?“, entgegnete Artie überrascht.

Jace und Matt waren eine Zeit lang ganz gute Kumpel gewesen. Sie nahmen beide an Rodeos teil und waren einige Jahre zusammen quer durch die Staaten getourt. Doch Jace war nicht damit einverstanden gewesen, wie Matt sich damals gegenüber Celie verhalten hatte. Matt hatte es ihm überlassen, Celie anzurufen, um ihr auszurichten, dass er sie nicht heiraten würde.

„Matt taugt nicht viel.“ Jace zog sich seinen Strohhut vom Kopf und fuhr sich durchs Haar. „Aber das wissen wir ja inzwischen alle.“

Artie kam plötzlich ein schrecklicher Gedanke. „Celie hat sich doch wohl nicht mit einem Surfer dort auf Hawaii verlobt?“

Jace schnaubte verächtlich und zerknautschte die Krempe seines Hutes. „Nein!“

„Verflixt noch mal, wo ist dann das Problem? Du hast dich auf Celie gefreut. Sie ist wieder zurück. Habt ihr beide euch etwa schon wieder gestritten?“

Es war kein Geheimnis, dass die beiden sich immer ziemlich schnell in die Haare gerieten. Celie war eine wohlbehütete Tochter aus gutem Hause, und Jace war immer ein Draufgänger gewesen. Sie waren ziemlich gegensätzlich. Artie wusste auch, dass Celie immer noch einen heftigen Groll gegen Jace hegte, da sie ihn dafür verantwortlich machte, dass Matt die Hochzeit hatte platzen lassen. Matt hatte so frei und ungebunden sein wollen wie Jace. Celie hatte ihm vorgeworfen, er habe sich Jace zum Vorbild genommen.

Dieser Vorwurf war nicht ganz unbegründet. Jeder Junge in der Umgebung, der von Freiheit und Abenteuern träumte – insbesondere von Abenteuern mit Frauen – konnte von Jace Tucker lernen. Der liebte das Leben und schlug gern mal über die Stränge. Aber Artie war der Meinung, dass Jace mittlerweile schon viel ruhiger geworden war.

Sicher, er ging ab und zu ins „Dew Drop“, trank ein paar Bierchen und spielte ein paar Runden Billard. Bis jetzt war er aber nie richtig betrunken zurückgekommen. Er war auch nie über Nacht weggeblieben und hatte auch keine Frau mit nach Hause gebracht.

Er war Celie treu, obwohl diese gar keine Ahnung davon hatte. Denn Jace war niemand, der über seine Gefühle redete. Im Gegenteil. Artie war sicher, dass Jace, dieser Narr, sein Herz mit Stacheldraht eingezäunt hatte. Jeden, der ihm nahe kommen wollte, schreckte er mit ironischen Bemerkungen ab. Daher war es kein Wunder, dass Celie davon überzeugt war, dass Jace gar kein Herz hatte.

„Ihr beide könnt selbst den geduldigsten Menschen zur Verzweiflung bringen. Ihr könnt euch doch nur ganz kurz gesehen haben, denn es ist erst nach zehn. Himmel noch

mal, Jace, was hat Celie denn angestellt, dass du so wütend bist?“

„Sie geht weg!“

„Wie bitte?“

„Du hast richtig gehört, sie geht weg.“ Jace sah Artie wütend, aber auch verzweifelt an. Seine blauen Augen hatten sich vor Zorn verdunkelt. Er warf seinen Hut auf den Tisch und ballte die Fäuste.

„Was soll das heißen? Wo will sie denn hin?“

„Erinnerst du dich noch an die Schiffsreise für Singles, die sie gemacht hat?“

Artie starrte Jace an. Natürlich erinnerte er sich. Als Celie nach dem Wochenende mit Sloan zurückgekommen war, hatte sie sich entschlossen, ihr Leben wieder in die Hand zu nehmen und eine Kreuzfahrt zu machen.

Während dieser Zeit hatte Jace Artie beinahe zum Wahnsinn getrieben. Jace' Erleichterung darüber, dass Celies Traum von der großen Romanze mit Sloan zerstört war, denn war nur von kurzer Dauer gewesen, denn wie er schon bald erkannte, bedeutete es nicht automatisch, dass sie bei ihm Trost suchte.

„Warum muss sie denn eine Kreuzfahrt für Singles machen?“, hatte Jace geschimpft und war wie heute nervös im Zimmer auf und ab gegangen.

„Das frage ich mich allerdings auch, wo es hier doch einen jungen Mann gibt, der sie aufrichtig liebt“, hatte Artie leise erwidert.

Jace war stocksteif stehen geblieben und hatte Artie angestarrt. „Von wem sprichst du?“

Artie hatte mit den Schultern gezuckt. „Für mich ist das offensichtlich.“

Jace hatte mit den Zähnen geknirscht, Arties Feststellung jedoch nicht widersprochen. Stattdessen hatte er sich den

Nacken gerieben und brummig geantwortet: „Verrückt, so was.“

„Meinst du Celies Schifffahrt oder die Tatsache, dass du Celie liebst?“, hatte Artie ihn verschmitzt grinsend gefragt.

„Was denkst du denn?“, hatte Jace damals grimmig erwidert.

„Diese Kreuzfahrten sind doch sehr teuer. So viel Geld hat sie doch gar nicht. Wie will sie das bezahlen?“, warf Artie ein.

„Sie wird auf dem Schiff arbeiten, dann ist das Geld kein Problem.“

„Was soll das nun wieder heißen?“

„Heute Morgen kam Celie in deinen Laden getänzelt und hat gekündigt. Sie teilte mir kurz und bündig mit, in zwei Wochen werde sie in Miami an Bord eines Luxusliners gehen.“ Jace bemühte sich, den weichen Tonfall Celies nachzuahmen: „Dann brauchst du dich über mich nicht mehr zu ärgern“, hat sie gesagt.“ Er war zutiefst aufgewühlt. Celies letzte Bemerkung hatte ihm den Rest gegeben.

Arties Herz stolperte mal wieder. Es machte ihm immer noch Sorgen. Aber noch mehr seine Sorgen machte er sich darüber, wie Jace wohl mit der Situation fertig wurde. Artie war neunzig. Doch er wusste noch ganz genau, wie es war, eine Frau so sehr zu lieben, dass man darüber den Verstand verlor, denn in jungen Jahren war es ihm selbst so ergangen. Artie war nicht entgangen, dass Jace schon lange ein Auge auf Celie geworfen hatte. Da er Jace mochte und ihm eine Chance geben wollte, hatte er ihn nach seinem Herzanfall im letzten Winter gebeten, für ihn in seinem Eisenwarenladen zu arbeiten.

Obwohl Celie mit ihrer Nichte einen eigenen Frisiersalon mit Videothek betrieb, kam sie jeden Morgen und half Jace. Artie hatte natürlich gewusst, dass Celie sein Geschäft nach seinem Herzanfall allein hätte führen können, doch er hatte

sich ausgemalt, wie schön es wäre, wenn Celie und Jace ein Paar werden würde. Celie war eine kluge Geschäftsfrau, sie war hilfsbereit und liebevoll. Sie wäre die ideale Frau für Jace.

Artie wollte ein wenig Schicksal spielen und hatte deshalb Jace eingestellt.

Nach seinem Herzanfall hatte Artie Jace ins Krankenhaus rufen lassen, um ihn davon zu überzeugen, wie nötig er ihn brauchte. Auch als er wieder nach Hause durfte, stellte sich Artie viel schwächer, als er war. Um den beiden jungen Leuten Gelegenheit zu geben, sich besser kennenzulernen und ihre Gefühle füreinander zu entdecken, gab er vor, viel Ruhe zu brauchen. Doch nichts war passiert.

Wahrscheinlich gab kaum zwei verschlossenerere Typen als Celie O'Meara und Jace Tucker. Celie war immer noch davon überzeugt, dass Jace sich kein bisschen geändert hatte und immer noch der wilde Draufgänger von vor zehn Jahren war. Und Jace zeigte Celie nicht, dass er sie liebte. Jetzt arbeiteten die beiden schon fast fünf Monate zusammen. Aber soweit Artie sehen konnte, hatte sich nichts zum Guten gewendet. Das Gegenteil war eher der Fall.

Er setzte sich aufrecht hin. Vielleicht würde Jace jetzt endlich zur Vernunft kommen und Celie gestehen, was er für sie empfand. Vielleicht konnte er sie dadurch noch aufhalten. „Was wirst du jetzt machen?“

Jace stülpte sich den Hut wieder auf und ging zur Tür. „Ich werde mich betrinken“, sagte er wütend. „Und dann suche ich mir eine andere.“ Er stürzte aus dem Haus und warf die Tür so heftig zu, dass die Fensterscheiben klirrten.

Artie seufzte und schüttelte den Kopf.

Solange Celie O'Meara sich erinnern konnte, hatte sie davon geträumt, zu heiraten und Kinder zu haben. Schon als kleines Mädchen hatte sie mit ihren Puppen Familie gespielt,

während ihre beiden Schwestern Polly und Mary Beth Cowboys und Indianer oder Arzt und Krankenschwester gespielt hatten. In stillen Momenten kam ihr manchmal der beunruhigende Gedanke, dass sie damals, als sie kaum neunzehn Jahre alt war und sich mit Matt verlobt hatte, vielleicht nur ihre Kleinmädchenträume weitergesponnen hatte.

Damals hatte sie das nicht so gesehen. Sie hatte nicht nur geglaubt, Matt zu lieben, sondern war felsenfest davon überzeugt gewesen. Als er sie sitzen ließ, war sie völlig verzweifelt. Ihre schöne Welt war ein einziger Scherbenhaufen. All ihre Hoffnungen, ihre Träume und Erwartungen waren mit einem Mal zerstört worden. Sie hatte sich nicht nur wie eine Närrin gefühlt, sondern, was noch schlimmer war, sie fühlte sich minderwertig und schämte sich. Alle Leute glaubten wahrscheinlich, dass sie nicht fähig wäre, einen Mann glücklich zu machen.

„Du musst andere Männer kennenlernen“, hatte ihre Schwester Mary Beth gesagt, um sie zu trösten.

„Ja, anständige Männer“, bekräftigte ihre Schwester Polly.

„Genau“, meinte Artie. „Es ist genau so, als ob du vom Pferd fällst. Du musst den Staub abklopfen und sofort wieder aufsitzen.“

„Du wirst eines Tages dem richtigen Mann begegnen, du darfst einfach nicht aufgeben“, riet ihre Mutter ihr und nahm Celie in den Arm.

Aber Celie hörte gar nicht richtig hin. Sie hatte den Mut verloren. Sie hatte Matt vertraut und war tief gedemütigt worden. Sie hatte ihm ihr Herz geschenkt, und er hatte ihre Liebe mit Füßen getreten. Sollte sie dasselbe denn noch einmal durchmachen? Nein, niemals. Sie hatte diese furchtbare Enttäuschung einmal erlebt, und das würde nie wieder passieren, das schwor sie sich. Bis an ihr Lebensende hatte sie genug.

Aber komisch, obwohl sie von Männern genug hatte, gab sie doch während all der Zeit ihren Traum von einer glücklichen Familie nicht auf. Wenn sie auch Abstand zu Männern hielt, so kreisten ihre Gedanken doch immer um einen Mann, den sie jedoch nur von der Leinwand kannte. Sloan Gallagher war ihr Schwarm, denn er verkörperte alles, was sie bewunderte. Er war groß, stark, gut aussehend, klug, zielstrebig und sexy. Und er konnte ihr nicht gefährlich werden, das war wichtig. Nur deswegen konnte Celie sich in ihren Träumen ganz an ihn verlieren.

Sie las jeden Artikel über ihn, den sie ergattern konnte. Sie verpasste keinen Film, in dem er mitspielte, und malte sich in den leuchtendsten Farben aus, wie himmlisch es wäre, von ihm geliebt zu werden. Sie würde ihre Träume ja auch nie in der Realität messen müssen. Als sich Sloan Gallagher aber bereit erklärt hatte, nach Elmer zu kommen, um Maddie Fletchers Farm zu retten, da sah plötzlich alles ganz anders aus.

Der Gedanke, dass sie ihren Schwarm tatsächlich sehen würde, stürzte Celie in eine tiefe Krise. Würde die Wirklichkeit ihre Träume zerstören? Oder konnten die Träume Wirklichkeit werden? Es war in jedem Fall gefährlich. Wochenlang vor dem großen Ereignis quälten Celie die Gedanken an die Möglichkeiten, die sich ihr nun boten. Sloan Gallagher in der Realität zu erleben, das war einerseits eine einmalige Chance, andererseits aber auch beängstigend. Während sie sich den Kopf zermarterte, wurde ihr immer mehr klar, was für ein absurdes Leben sie während der letzten Jahre geführt hatte. Das wirkliche Leben war an ihr vorbeigerauscht. Statt daran teilzunehmen, hatte sie sich immer mehr in ihren Träumen verloren. Keine angenehme Erkenntnis, und es gelang ihr nicht, sie zu verdrängen, denn Jace Tucker hinderte sie daran.

Sie kannte ihn seit ihrer Kindheit. Von Weitem hatte sie ihn immer heimlich beobachtet. Er hatte sie fasziniert. Er war so groß, so wild, so laut, so ganz anders als sie selbst. Aber sie hatte auch immer ein wenig Angst vor ihm gehabt.

Während ihre zwei Schwestern mit den Jungen rauften und gern bei den Cowboys auf der Weide waren, spielte Celie lieber mit ihren Puppen. Sie hatte sich damals in Matt verliebt, weil er weniger wild war als die anderen Jungen. Er war ein Mann, der zu ihr passte, hatte sie damals gedacht. Aber Matt hatte sie nicht haben wollen. Und daran war ganz allein Jace Tucker schuld. Als Matt in dem Sommer vom Wilsall Rodeo zurückgekehrt war, hatte er ihr eröffnet, dass er mit Jace Tucker gesprochen habe und ihn eine Zeit lang zu Rodeoveranstaltungen begleiten wollte.

„Ich möchte mir noch ein bisschen die Hörner abstoßen, bevor du mich an die Kette legst“, hatte er grinsend gesagt.

Das hätte ihr zu denken geben sollen. Aber sie hatte ihm vertraut. Seine Worte hatte sie gar nicht so ernst genommen. Ihr hatte es zwar nicht gepasst, dass er mit Jace am Rodeo-Zirkus teilnehmen wollte, aber sie hatte sich gefügt.

„Lass dich von Jace nicht vom rechten Weg abbringen“, hatte sie ihn nur gewarnt.

„Niemals“, hatte er damals versichert und gelacht.

Aber zwei Monate später, als Matt die Hochzeit platzen ließ, dämmerte ihr, dass ihre Befürchtungen nicht grundlos gewesen waren. Kurz vor der Trauung hatte Jace sie angerufen, um ihr mitzuteilen, dass Matt nicht kommen würde.

„Er sagt, er sei noch nicht so weit.“

„Was soll das heißen?“ Celie wollte der Wahrheit nicht ins Gesicht sehen. Sie steckte lieber den Kopf in den Sand und dachte sich irgendwelche skurrilen Entschuldigungen für

Matt aus. Zum Beispiel, dass er Schwierigkeiten hatte, seine Krawatte korrekt zu binden.

„Er will sich noch nicht binden“, antwortete Jace. „Matt sagt, er will noch was von der Welt sehen, bevor er heiratet. Er fühlt sich einfach noch zu jung für einen solchen Schritt.“ Er wartete darauf, dass Celie etwas sagte.

Doch sie war sprachlos vor Schreck. Die Leute aus ihrer Straße machten sich gerade auf den Weg in die Kirche. Ihre Mutter rief ungeduldig, dass sie sich endlich beeilen solle. Ihr Vater stand in der Tür und lächelte Celie an.

Sie stand stocksteif da und hörte Jace seufzen. „Nun sag doch endlich was, Celie.“

„Das ist nicht wahr!“, stieß sie hervor. Sie wusste ja, dass Jace nichts vom Heiraten hielt, und hasste ihn plötzlich mehr als jeden anderen Menschen.

„Es ist die Wahrheit, Celie. Matt kommt nicht. Er will nicht heiraten. Sag die Hochzeit ab.“

Genau das tat Celie auch, nachdem sie den Hörer auf die Gabel geknallt hatte. Sie war wie betäubt gewesen. Am meisten hatte sie noch geärgert, dass Jace so getan hatte, als hätte sie damit rechnen müssen, dass Matt einen Rückzieher machen würde. Jace hatte nicht einmal gesagt, dass ihm das Ganze leidtat. Aber warum sollte es das auch? Sie bedeutete ihm ja nicht viel. Sie erinnerte sich noch ganz genau daran, wie es war, als sie ihn das letzte Mal gesehen hatte. Er war zusammen mit Matt zu ihr in die Küche gekommen, hatte sie kaum eines Blickes gewürdigt und war unruhig von einem Fuß auf den anderen getreten. Offenbar wollte er so schnell wie möglich wieder gehen. Vermutlich hatte er gedacht, dass sie es nicht wert sei, sich länger bei ihr aufzuhalten. Und davon hatte er auch Matt überzeugt. Er hatte ihn beeinflusst, davon war sie auch jetzt noch, nach all diesen Jahren, fest überzeugt.

Celie packte immer wieder eine fürchterliche Wut, wenn sie Jace begegnete, denn jedes Mal, wenn sie ihn sah, musste sie daran denken, dass er vor fast zehn Jahren Zeuge ihrer Demütigung geworden war.

Sie bedauerte sehr, dass aus ihr nicht die Frau geworden war, die sie von klein auf hatte werden wollen. Zwar stand sie mit beiden Beinen im Leben und konnte sich als erfolgreiche Geschäftsfrau bezeichnen. Ihr gehörten der einzige Frisiersalon in Elmer und ein Videoverleih. Sie liebte ihre sechs Nichten und Neffen, und Sid, ihr Kater, vergötterte sie. Aber das alles war nicht genug, denn sie hatte nicht geheiratet und hatte kein Kind.

Sie war eine Versagerin, eine Sitzengelassene. Und jedes Mal, wenn sie Jace Tucker sah, gingen ihr diese Gedanken durch den Kopf.

Zum Glück hatte sie Jace während der vergangenen zehn Jahre nur sehr selten getroffen, obwohl seine Familie nur fünf Meilen außerhalb von Elmer wohnte. Aber Rodeoreiter lebten auf der Landstraße. Sie waren auch nicht die Typen, die regelmäßig in einen Frisiersalon kamen. Ein Jahr konnte vergehen, und sie hatte ihn vielleicht ein oder zwei Mal von Weitem erblickt.

Hin und wieder hatte sie etwas über ihn gehört. Sie wusste, dass er ein sehr erfolgreicher Wildpferdreiter geworden war. Zwar war er nicht der World Champion wie Noah Tanner, der auch in der Nähe von Elmer lebte. Aber er gehörte zu den Besten und hatte im letzten Jahr an der Endausscheidung in Las Vegas teilgenommen.

Jodie, die Schwester von Jace, gehörte auch zu Celies Kundinnen. Die beiden jungen Frauen kannten sich von der Schule. Als Jodie das letzte Mal in ihren Salon gekommen war, hatte sie Celie stolz die großen Neuigkeiten von ihrem Bruder erzählt. „Wenn Jace im nächsten Monat in Vegas gewinnt, will er aufhören und sich hier niederlassen.“

Diese Nachricht erschreckte Celie so, dass ihr Herz einen Sprung machte. Sie sagte aber nichts dazu, und war froh, dass sie es schaffte, die Schere ruhig zu halten. Der Gedanke, Jace womöglich öfter zu begegnen, machte sie total nervös.

„Vielleicht will er endlich heiraten und ein Haus voller Kinder haben“, spekulierte Jodie fröhlich.

Celie schnaubte entrüstet.

„Ich könnte ihn ja mal hier bei dir vorbeischicken“, fügte Jodie schelmisch hinzu.

„Nein, vielen Dank“, antwortete Celie prompt.

„Es gab eine Zeit, da fandest du meinen Bruder richtig gut“, erinnerte Jodie sie. In einer Kleinstadt wussten die Menschen viel zu viel voneinander, fand Celie. Die Menschen erinnerten sich noch jahrelang an Bemerkungen, die man irgendwann einmal gemacht hatte. Celie hatte tatsächlich auf einer Party mal zu Jodie gesagt, dass sie ihren Bruder toll fände.

„Seitdem hat sich mein Geschmack geändert“, antwortete sie bissig.

Überrascht zog Jodie die Augenbrauen hoch. „Er ist nicht so schlecht, wie du vielleicht denkst.“

Celie dachte, dass Jodie doch ganz wusste, warum sie Jace grollte. Er hatte ihr doch damals bestimmt erzählt, dass er es war, der sie kurz vor der Trauung angerufen hatte. Aber Celie gab keine Antwort, sondern konzentrierte sich auf ihre Arbeit. „Ich bin nicht interessiert an deinem Bruder.“

Insgeheim hatte sie ein Stoßgebet gen Himmel geschickt, dass Jace nicht World Champion in Las Vegas wurde. Als sie jedoch Wochen später hörte, dass Jace bei dem Wettkampf verletzt worden war und im Krankenhaus lag, bekam sie heftige Schuldgefühle. Sie hatte nicht gewollt, dass er verletzt wurde, sondern nur, dass er nicht siegte.

Aber an dem Unfall konnte sie doch nicht schuld sein. Oder vielleicht doch? Vielleicht wollte der Himmel sie für ihren Egoismus strafen und hatte dafür gesorgt, dass Artie Jace einstellte, damit sie sein Geschäft gemeinsam führen mussten?

Nein, das war Unsinn! Es war reiner Zufall gewesen, dass Jace auch gerade im Januar im Krankenhaus war, als sie Artie besuchte. Und schließlich war es Arties Wille gewesen, dass ein Mann sein Geschäft führte, während er krank war.

Darüber war Celie sehr wütend gewesen. Sie hätte das auch allein geschafft. Das hatte sie Artie auch mehrere Male gesagt, aber der blieb stur. Er war rührend konservativ und glaubte, dass ein Mann diese Verantwortung tragen musste. Dabei hatte Artie Celie und ihren Geschwistern häufig wichtige Aufgaben übertragen. Aber in diesem Punkt ließ er nicht mit sich reden.

Seitdem arbeitete Celie jeden Morgen Seite an Seite mit Jace Tucker. Schließlich hatte er sie so zornig gemacht, dass sie ihre gesamten Ersparnisse eingesetzt hatte, um das Wochenende mit ihrem Schwarm Sloan Gallagher zu ersteigern.

Jace täglich zu sehen und seine spöttischen Bemerkungen über ihre Schwärmerei für Sloan zu ertragen, machte sie jedes Mal aufs Neue wütend. Und auf die Wut folgte oft genug Verzweiflung. Zwar hatte Celie versucht, weiter in ihren Fantasien zu schwelgen, aber das gelang ihr immer weniger. Daran war Jace mit seinen Kommentaren schuld, die sie immer wieder erbarmungslos auf den Boden der Tatsachen zurückholten.

Es passierte sogar, dass sie öfter von Jace träumte statt von Sloan. Das hatte ganz bestimmt nichts zu bedeuten, hatten die beiden Männer doch gewisse Ähnlichkeiten. Jace sah auch sehr gut aus mit seinem dichten dunklen Haar, den strahlenden blauen Augen und der sportlichen

schlanken Figur. Aber Sloan war viel zärtlicher und liebevoller, zumindest in seinen Filmen, während Jace ein Spötter war und seinen Spaß daran hatte, über sie zu lachen.

In solchen Augenblicken hätte Celie ihm am liebsten etwas an den Kopf geworfen oder ihn gegen das Schienbein getreten. Sie tat jedoch nichts davon. Sie war und blieb das brave Mädchen, das nicht gegen die Regeln verstieß. Sie versuchte zwar Abstand zu ihm zu halten, aber sie beobachtete ihn genau. Sie wusste immer, was er tat. Wenn er sie nicht neckte, dann flirtete er mit jeder Frau, die den Laden betrat, und das waren nicht wenige. Er flirtete nicht nur mit den Mädchen aus Elmer und Umgebung, sondern auch mit allen Frauen, die zu der Veranstaltung gekommen waren, bei der man das Wochenende mit Sloan Gallagher ersteigern konnte. Und das waren nicht wenige gewesen.

„Du bildest dir wohl ein, sie seien alle deinetwegen gekommen“, hatte Celie eines Tages bissig bemerkt.

„Mich kann man nicht ersteigern“, hatte er grinsend geantwortet.

„Wer würde auch schon einen Penny für dich ausgeben?“, hatte sie wütend gekontert. Jace hatte nur gelacht. Aber Celie fand das gar nicht lustig. Sie wusste ganz genau, dass Jace ein sehr begehrter Junggeselle war und dass viele Frauen ihn umschwärmten. Und als die große Auktion zugunsten von Maddie Fletchers Ranch stattfand, wohnten etliche schöne Frauen in den freien Zimmern von Arties großem Haus.

Celie hatte es sich nicht verkneifen können, über Jace' Harem zu lästern.

Er hatte nur gelacht. „Ach, bist du etwa eifersüchtig? Möchtest du vielleicht mit von der Partie sein?“

„Niemals“, hatte Celie geantwortet. „Ich würde meinen Mann nie mit anderen teilen.“

„Wenn du jemals einen abbekommst“, hatte Jace gedankenlos gekontert. Erst als er Celie angesehen hatte, war ihm klar geworden, dass er zu weit gegangen war, und er hatte sich hastig entschuldigt.

Seine Bemerkung hatte Celie bis ins Innerste getroffen, doch sie hatte sie auch wachgerüttelt. Auf einmal wusste sie, dass sie etwas tun musste. Sie musste ihren Kurs ändern, sonst würde am Ende ihres Lebens wohl auf dem Grabstein stehen: „Cecilia O’Meara starb, bevor sie überhaupt gelebt hatte.“

Aber Celie wollte leben. Ihre Fantasiewelt und ihre Träume genügten ihr plötzlich nicht mehr. Jace’ Bemerkung hatte den Ausschlag gegeben, dass sie sich getraut hatte, ihre Ersparnisse einzusetzen, um ein Wochenende mit dem Mann ihrer Träume zu gewinnen. Als sie das tatsächlich erreichte, bekam sie panische Angst. Diese verflog jedoch sofort, als sie sah, wie fassungslos Jace Tucker sie angestarrt hatte. Allein für diesen Anblick hatte sich ihre Geldausgabe gelohnt.

Wenn sie nur daran dachte, bekam sie gute Laune. Sie würde es sogar noch einmal tun. Jace Tucker zu schocken lohnte jeden Einsatz.

Wenn Sloan sich in sie verliebt hätte, dann hätte Jace natürlich gestaunt. Doch Sloan hatte sich in ihre Schwester verliebt. Und sie hatte bemerkt, dass sie Sloan zwar sehr mochte, ihn aber nicht liebte. Und als sie sah, wie verliebt die beiden waren, wünschte sie sich von ganzem Herzen auch so eine Liebe. Sie wollte nicht als alte Jungfer enden, die nur von ihren Katzen geliebt wurde. Aus diesem Grund fasste Celie den Entschluss, sich einen Mann zu suchen.

Der erste Schritt dahin war, dass sie sich entschloss, im April an einer Kreuzfahrt für Singles teilzunehmen. Das schien ihr genau das Richtige zu sein für einen Neuanfang.

Und was das Tollste war, sie hatte es wieder geschafft, Jace Tucker sprachlos zu machen.

„Du gehst auf eine Kreuzfahrt für Singles?“, fragte er und starrte sie an, als hätte sie ihm mitgeteilt, dass sie demnächst auf der Ladentheke nackt tanzen wollte. Als wäre es undenkbar für eine Frau wie sie, an einer Kreuzfahrt teilzunehmen, und als wüsste sie nicht, was sie auf so einem Trip mit sich anfangen sollte. Aber da irrte er sich. Auch wenn ihr ganz anders wurde, als sie in Miami an Bord des riesigen Schiffes ging, hatte sie doch schnell gemerkt, dass so eine Seereise ganz angenehm war. Sie hatte auch entdeckt, dass ihre Fähigkeiten, die sie in ihrem Friseurgeschäft erworben hatte, ihr hier sehr zugutekamen. Es fiel ihr leicht, sich mit Menschen zu unterhalten, die sie noch nie zuvor gesehen hatte.

Obwohl sie immer noch sehr vorsichtig war, hatte sie sich auch mit einigen Männern getroffen. In deren Gesellschaft war sie zwar nervös, doch niemand konnte sie so nervös machen wie Jace Tucker. Sie hatte gehofft, dass sich das nach ihrer Reise ändern würde, aber leider hatte sie sich da getäuscht. Sie hatte auch fälschlicherweise darauf gehofft, dass Jace inzwischen wieder zurück auf seine Ranch gegangen wäre. Danach gefragt hatte er ihr erklärt: „Artie möchte, dass ich noch hier bleibe. Außerdem wohnen ja schon Ray und Jodie auf der Ranch. Für uns alle ist dort zu wenig Platz. Ich werde hier bleiben, bis mein eigenes Haus fertig ist.“

Er hatte also tatsächlich vor, sich in Elmer niederzulassen. Jody hatte also nicht gelogen. Jace hatte Celie sogar verraten, dass er sich schon eine ganz bestimmte Frau ausgesucht hatte, die bei ihm ins neue Haus einziehen sollte. Mehr hatte er ihr gegenüber aber nicht verlauten lassen.

Celie konnte sich überhaupt nicht vorstellen, wer das sein sollte. Sie sah ihn immer wieder mit anderen Frauen. Einmal

hatte er sich mit ihrer Nichte Sara getroffen und ein anderes Mal sogar mit der Schauspielerin Tamara Lynd, die während der Junggesellenauktion bei Artie gewohnt hatte.

Ob Tamara seine Auserwählte war? Celie traute sich nicht, ihn danach zu fragen, aber sie wollte sich das auch nicht weiter mit ansehen. Das war der Hauptgrund für sie gewesen, sich auf dem Luxuskreuzer als Friseurin zu bewerben.

Schließlich war sie schon dreißig. Sie wollte heiraten und eine Familie gründen. Vielleicht war so eine Reise eine gute Gelegenheit, dem Mann ihrer Träume zu begegnen. Sie kreuzte die Finger und hoffte, dass sie die Stelle bekam.

Und sie hatte tatsächlich Glück. Als sie von der Hochzeit ihrer Schwester aus Hawaii zurückkam, lag das Antwortschreiben im Briefkasten. Celie hatte die Stelle erhalten. Im ersten Moment bekam sie einen großen Schreck, der sich aber beim Anblick von Jace Tuckers Gesicht, als sie ihm die Neuigkeit mitteilte, sofort in diebische Freude verwandelte, weil es ihr wieder gelungen war, ihn sprachlos zu machen.

Jace hätte eigentlich mehr Verstand zeigen sollen, als sich Abend für Abend zu betrinken, um Celie O'Meara zu vergessen. Schließlich war er schon dreiunddreißig.

Aber Celie war weg. Er vermisste sie so sehr. Einen Monat war sie jetzt schon weg, und diese Zeit war ihm wie eine Ewigkeit vorgekommen.

Er konnte es immer noch nicht fassen, dass Celie tatsächlich gegangen war, gab es doch kaum einen häuslicheren Menschen als sie. Nachdem sie von der Hochzeit ihrer Schwester zurück war, hatte sie sofort die Nachricht über ihre Geschäftsaufgabe ins Fenster ihres Frisiersalons gehängt. Und sieben Tage später war sie schon abgereist.

„Sie hat sich nicht mal von mir verabschiedet“, beklagte sich Jace wütend bei Artie.

„Weil du noch im Bett gelegen hast, um deinen Rausch auszuschlafen“, antwortete Artie ihm mit schonungsloser Offenheit.

Das stimmte. Nachdem Celie ihm ihren Entschluss verkündet hatte, hatte Jace sich Abend für Abend im „Dew Drop“, oder im „Barrel“ im Nachbarort Livingston betrunken und seinen ganzen Charme aufgeboten, um eine Frau zu finden, die ihn über seinen Kummer hinwegtrösten und ihm helfen könnte, Celie so schnell wie möglich zu vergessen. Aber leider klappte es nicht.

„Du hättest sie vielleicht aufhalten können“, hatte Artie gesagt.

Jace hatte gemurrt: „Ja, ich hätte betteln können, dass sie hier bleibt.“

„Ja“, antwortete Artie kurz und nickte.

Aber Jace hätte das niemals getan. Niemals hätte er zugegeben, wie sehr er Celie liebte. Schließlich hatte sie ihn behandelt, als wäre er ein Niemand. „Ich hätte dagestanden wie ein Narr.“

„Und stehst du jetzt besser da?“

„Nein.“ Er war nur ziemlich müde. Es war höllisch anstrengend, sich jeden Abend zu betrinken und eine Frau zu suchen, die Celie das Wasser reichen konnte.

Artie war zutiefst enttäuscht von ihm, und Jace wusste das, obwohl Artie es nicht laut aussprach. Jace reichte es schon, dass Artie Abend für Abend in seinem Fernsehsessel saß, sein Zenbuch im Schoß, und ihn missbilligend ansah, wenn er das Haus verließ, um da weiterzumachen, wo er den Abend vorher aufgehört hatte.

Heute Abend wollte Jace ins „Dew Drop“, weil Frauen an diesem Tag dort für nur fünf Cent Poolbillard spielen

geben, wenn er sie jetzt in die Arme nehmen und einfach an sich drücken könnte. Wenn er sich in ihr verlieren könnte, wenn er wüsste, dass sie zu ihm gehörte, sie und ihr Baby und sie von jetzt an seine Familie bildeten.

Stattdessen setzte er sich neben sie auf den Fußboden und schob dabei ein gerahmtes Schwarzweißfoto beiseite. Diana griff danach und betrachtete es wehmütig. „Das ist das einzige Familienfoto, das ich habe.“ Sie wies auf eine kleine blonde Frau, die eine Schlaghose und eine bestickte Bluse trug. „Das ist meine Mutter. Und dies ist mein Vater.“ Der Mann mit dem schütterten Bart hielt stolz eine Pfeife in der Hand, als wäre sie wie eine Trophäe. Im Hintergrund sah man Zelte und offene Wohnwagen. Überall standen Gitarren und Trommeln herum.

Diana stand auf, streckte sich und rieb sich die Hüfte. Dann setzte sie sich auf das alte Bett, das in dem kleinen Raum stand, und starrte weiter auf das Foto. „Sie müssen doch auch einmal glücklich gewesen sein“, sagte sie traurig.

Will nickte und setzte sich neben sie.

Sie legte ihm die Hand auf den Oberschenkel. „Gibt es überhaupt gute Ehen?“

Er nickte wieder und legte ihr leicht die Hand auf die Beule an der Stirn, die heute zwar schon etwas kleiner, aber immer noch gut zu fühlen war. Diana trug das Haar offen, und er konnte nicht widerstehen, ihr über den Kopf zu streichen. Bald lag ihr Kopf an seiner Schulter.

„Hast du für heute nicht genug getan?“, fragte Will leise. „Morgen ist doch auch noch ein Tag.“

Tatsächlich? Auch für sie beide?

„Diana ...“, flüsterte er. Sie hob den Kopf und wandte ihm das Gesicht zu.

Sie küssten sich. Das hatten sie auch vorher schon getan, aber diesmal war es irgendwie anders. Allerdings nicht, was die Reaktion seines Körpers betraf, denn er brauchte nur an

Diana zu denken oder sie flüchtig zu berühren, und schon war er voll erregt.

Ihr ging es nicht anders, das sah er ihr an. Ihr Blick spiegelte ihr Verlangen wider, und sie atmete schneller, als er nun langsam die Hand unter ihr T-Shirt schob. Er öffnete den BH-Verschluss und strich über ihre glatten vollen Brüste, deren harte Spitzen seine Handfläche kitzelten.

Sie war so schön und aufregend, aber wenn sie ihn bitten würde aufzuhören, würde er es tun, auch wenn es ihm ungeheuer schwer fiel. Denn er wollte auf keinen Fall, dass sie sich auf etwas einließ, das sie nicht aus vollem Herzen bejahte.

Aber sie wehrte ihn nicht ab, im Gegenteil, und so machte Will weiter, obgleich er zögerte, weil er an ihre Verletzungen und das Baby dachte. „Ich werde vorsichtig sein“, versprach er und fügte in Gedanken hinzu: *Darling. Mein Schatz. Geliebte.*

Und dann führte er sie an den Ort, den alle Liebenden kannten, wo es kein Gestern gab und kein Morgen, sondern nur den Augenblick. Sie küssten und streichelten sich, erkundeten begierig den Körper des anderen. Allmählich wurden ihre Liebkosungen kühner, aber sie ließen sich Zeit, berührten sich gegenseitig überall und fanden die Reaktionen des anderen heraus. Will zwang sich, seine Ungeduld zu bezähmen.

„Wie ist ...? Darf ich ...?“, fragte sie leise.

„Oh ja!“, keuchte er, als er ihre Finger auf seiner pulsierenden Härte spürte. Hoffentlich konnte er sich möglichst lange zurückhalten.

Sie war mit einem Ernst bei der Sache, der ihn gerührt hätte, wenn er nicht seine ganze Willenskraft aufbringen müsste, um seine Erregung zu zügeln. Offenbar war es das erste Mal, dass sie den Körper eines Mannes in aller Ruhe erforschte und feststellte, wodurch er zu erregen war.

„Warte ...“ Er hielt ihr die Hände fest, bis er die Beherrschung einigermaßen wiedererlangt hatte. Denn er hatte sich vorgenommen, sehr vorsichtig vorzugehen, mit Rücksicht auf ihren Zustand. Aber wenn sie diese Vorsicht selbst nicht für nötig hielt, hatte er Schwierigkeiten, sich an seinen Vorsatz zu halten.

Sie war sehr erregt und mehr als bereit für ihn. Sie atmete schnell und hatte keinerlei Hemmungen, ihm ihr Verlangen zu zeigen. Als sie sich auf den Rücken legte und ihm die vollen Brüste entgegendrängte, sah sie ihn lächelnd an. „Was ist? Wollen wir, oder müssen wir erst eine Kommission einberufen und eine Untersuchung in Auftrag geben?“

Er lachte laut los. Das war auch etwas Neues für ihn. Bisher hatte er beim Sex nie gelacht. „Weißt du eigentlich, dass du unmöglich bist?“, fragte er und legte sich auf sie. Behutsam schob er sich zwischen ihre Schenkel.

„Nein ... Ah!“ Sie schloss die Augen, als er sanft in sie eindrang, sich jedoch noch nicht bewegte.

„Aber deine Hüfte ...“

„Die ist okay. Bitte mach weiter. Ja, so ...“ Sie umklammerte seine Schultern und übernahm begeistert seinen Rhythmus.

Wenige Augenblicke später schien die Welt in wirbelnden leuchtenden Farben zu zerstieben, und sie erlebten einen unbeschreiblich intensiven Höhepunkt, der kein Ende zu nehmen schien.

Schließlich rollte Will sich zur Seite, ohne Diana loszulassen. Allmählich atmete sie ruhiger, und sie schlossen beide die Augen.

Ich liebe dich, dachte Will. Dieses Gefühl hatte er schon so lange in sich getragen, aber nie zu formulieren gewagt. Bestand die Hoffnung, dass sie ähnlich empfand?

Es gab nur einen Weg, um das herauszufinden. „Danny, ich muss dir etwas gestehen, aber du musst Geduld mit mir

haben. Ich bin nicht gut in solchen Dingen, doch das bedeutet nicht, dass ich es nicht ernst meine.“ Er drückte ihren nackten Körper an sich. Wie sollte er anfangen? Wie sollte er ihr sagen, was er für sie empfand und wie er über ihre Ehe dachte, die aus Vernunftgründen geschlossen worden war? Wenn sie nun Angst hatte, sich wirklich zu binden ...

„Ach, verdammt, ich liebe dich!“, platzte er heraus.

Er hatte alle möglichen Reaktionen erwartet, aber nicht die, die dann kam. Diana lachte laut los und schien sich gar nicht wieder beruhigen zu können. Ihre Augen funkelten, und sie küsste ihn auf die Nasenspitze.

Was hatte das denn nun zu bedeuten? Fand sie sein Geständnis so lächerlich? „Was ist denn daran so komisch?“ Will war vollkommen verunsichert.

„Möchtest du wissen, was ich davon halte?“, fragte sie, und ihre Augen funkelten übermütig.

Er nickte nur, weil er sich nicht traute, etwas zu sagen.

„Ach, verdammt, ich liebe dich doch auch!“

Mitternacht war schon lange vorbei, als jemand kräftig an die Wohnungstür hämmerte. Will hatte den Telefonstecker herausgezogen und sein Handy absichtlich im Nebenzimmer gelassen. Diana und er lagen in seinem Bett. In den Whirlpool waren sie noch nicht gestiegen. Dazu war später noch Zeit.

„Warte hier. Nicht bewegen.“

Sie lächelte wie in Trance und schüttelte langsam den Kopf. „Das könnte ich sowieso nicht, selbst wenn ich es versuchen würde.“

Will warf sich einen Bademantel über und öffnete die Tür. Jason stand davor. Die beiden Männer unterhielten sich flüsternd. „Sebastian und Rob Cole kümmern sich zusammen mit meinen Männern um die Unterschlagungen.“